

Was ich im letzten Jahr gelernt habe

Es gab viele Jahresrückblicke und erst da fiel mir auf, dass ich vergessen habe, dass ein halbes Jahr 2021 keine Flut war. Die Erkenntnis kam mir so überraschend, es gab eine Zeit, wo alles noch normal war...

Ich habe letztes Jahr gelernt, wie wertvoll das Leben ist. Wieviel Angst man haben kann um die, die man liebt und um einen herum leben.

Ich habe gelernt, dass es egal ist, wer Hilfe braucht, ob man ihn kennt oder nicht, man hilft einfach. Aber auch: Hilfe annehmen zu müssen und zu dürfen.

Ich habe gelernt, dass es schwer ist, die intimsten Dinge der Menschen und Familienmitglieder wegzuwerfen, wie schwer es ist, Fremden Zugang zu diesen Dingen zu gewähren und loszulassen.

Ich habe gelernt, wie wichtig ein Gespräch auf der Straße sein kann oder ein kurzer Kaffee bei einer Nachbarin. Ich habe aber auch gelernt, dass ich diese Gespräche brauche, jemanden, der zuhört.

Ich habe gelernt, dass der Ort der Trauer, der Friedhof für mich, ein wichtiger Ort ist, aber nicht der erstrangige. Aber auch, dass dieser Ort von anderen Menschen Respekt erfährt.

Ich habe gelernt, dass nach wochenlanger körperlicher Arbeit der äußerliche Schmerz wichtig war um den innerlichen ertragen zu können. Ich habe aber auch gelernt, dass die Ursache der Schmerzen, die Wunden in Seele und Körper langsam heilen und dies auch müssen.

Ich habe gelernt, dass es Momente gibt wo die Uhr stehen bleibt, Momente, die alles verändern. Aber auch, dass die Uhren sich für andere weiterdrehen und das Leben weiter geht.

Ich habe gelernt, dass die Menschen grundsätzlich positiv denken, dass es Momente der Niedergeschlagenheit gibt und Momente der Freude.

Ich habe gelernt, dass Selbstverständlichkeiten keine sind. Aber auch, dass die kleinste Hilfe wichtig ist.

Ich habe gelernt, das Schöne mehr zu schätzen – auch in Zukunft.

Ihre Gemeindeferentin Sabine Dettinger

